

FRANK SEELOW

Geld und Geldpolitik im unterentwickelten Kapitalismus Afrikas

Unter besonderer Berücksichtigung der historischen Herausbildung der Geldverfassung im ehemals Britisch-Westafrika. Meisenheim am Glahn, Anton Hain 1977, 274 S., 32 DM.

Als Ziel der Arbeit bezeichnet der Autor „die Möglichkeiten und Grenzen der Geldpolitik im unterentwickelten Kapitalismus . . . aufzuzeigen“ (S. 3). Nach einem einleitenden Kapitel über die Erscheinungen der gegenwärtigen Geldverfassung wird im Hauptteil die kolonial (extern bedingte) Entstehung der Geldverfassung und ihre historische Entwicklung mit überwiegend illustrativen Beispielen aus dem britischen Westafrika dargestellt. Der letzte Teil behandelt auf allgemeiner Ebene die Schranken der Geldpolitik (insbesondere durch den IWF, durch Inflation). Neue kategoriale oder auch nur empirische Erkenntnisse vermag diese Dissertation, die sich um eine marxistische Interpretation bemüht, nicht zu bieten. Ihr Quellenmaterial beschränkt sich auf eine Auswahl der relativ leicht zugänglichen Sekundärliteratur. Auch die „jet-set“ Feldforschung, die den Autor vom 23. 7. 74 bis 15. 8. 74 von Accra über Lusaka nach Nairobi geführt hat, hat nicht gereicht, nur einiges Material über die Geldpolitik, etwa der völkerrechtlich unabhängigen Staaten, zu sammeln. Diese bleibt daher fast völlig ausgespart und wird sogar in Abrede gestellt (S. 70) bzw. allgemein historisch falsch charakterisiert (S. 173). Dabei gibt es genügend (zugegebenermaßen nicht immer sehr erfolgreiche) Bemühungen, etwa in Ghana oder auch Nigeria, durch eine aktive Zentralbankpolitik die Geschäftspolitik der ausländischen Banken zu beeinflussen. Auch die Einmischungsversuche des IWF in Ghana (seit 1965) bedürfen noch der näheren Untersuchung. Damit wären die illustrativen Literatur-Hinweise auf die Rolle des IWF in Indonesien (S. 191) verzichtbar gewesen.

Rolf Hanisch

OTTO STÖSSENREUTHER (Hrsg.)

Fundheft für öffentliches Recht

Band XXVII (1. 1. — 31. 12. 1976), 537 S., C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1977

Zur qualitativen Beurteilung der Fundhefte für öffentliches Recht kann auf die Besprechung des vorigen Bandes verwiesen werden¹. Der vorliegende 27. Band dieser bewährten Reihe hat mit insgesamt 10 861 Hinweisen gegenüber den 10 213 Hinweisen des letzten Bandes einen weiteren beachtlichen Zuwachs erfahren. Auch das Verzeichnis der ausgewerteten Zeitschriften weist trotz einiger Einsparungen (u. a. „AWR-Bulletin“, „Cleveland-Marshall Law Review“, „Zeitschrift des Bernischen Juristenvereins“) per saldo mehr Titel auf, wobei neben wichtigen westlichen Periodica wie u. a. „Netherlands International Law Review“ und „Revue de droit public et de science politique“ vor allem eine Reihe von osteuropäischen Zeitschriften erstmals Aufnahme gefunden hat: „Panstwo i Prawo“, „Ruch Prawniczy, Ekonomiczny, Społeczny“, „Sprawy Międzynarodowe“ und „Wojskowy

¹ VRÜ 1976, 512 f.

Przegląd Prawniczy“. Das inhaltliche Spektrum dieses Nachschlagewerks ist hierdurch erfreulich bereichert worden, was angesichts der Bedeutung auch der ost-europäischen Entwicklungsländerforschung den Zielsetzungen dieser Zeitschrift entgegenkommen dürfte². Um die Übersichtlichkeit des Zeitschriftenkatalogs zu erleichtern und Doppelnennungen zu vermeiden, wäre allerdings eine Integration der bisher in die Bereiche Völker- bzw. Europarecht und sonstiges öffentliches Recht aufgeteilten Verzeichnisse zu empfehlen. Den erfreulichsten Fortschritt dieses Bandes gegenüber seinen Vorgängern stellt das in der vorangegangenen Besprechung angeregte Verfasser-Register dar. Es erhöht die Brauchbarkeit des Fundhefts ganz beträchtlich, mag auch einstweilen die Voranstellung der Vornamen die alphabetische Übersichtlichkeit noch erschweren. Alles in allem: Wiederum ein gelungener Wurf.

Karl Hernekamp

W. SCOTT THOMPSON

Unequal Partners. Philippine and Thai Relations with the United States 1965—1975
Lexington: D. C. Heath 1975, 183 p.

Thompson interessiert die Frage, welche Kombination politisch-sozialer Strukturen in Entwicklungsländern, deren Widerstandskraft gegen externe Einflüsse stärken bzw. deren Handlungsspielraum gegenüber stärkeren Partnern bestimmen (p. XI). Er untersucht dies am Beispiel des Verhältnisses von Thailand und den Philippinen mit den USA im letzten Jahrzehnt. Material hat der Verfasser auf mehreren Reisen in diese Länder gesammelt (1970, 1971, 1973/74). Im ersten Teil der Arbeit beschäftigt er sich mit dem historischen Hintergrund der militärischen, ökonomischen, politischen und diplomatischen Beziehungen der USA zu diesen beiden Ländern etwa seit dem 2. Weltkrieg. Im zweiten Teil untersucht er die Entscheidungen und Reaktionen in Thailand und den Philippinen — auf amerikanische Anforderung — Truppen nach Vietnam zu schicken. Im dritten Teil geht er der „Anpassung“ der Politik und Diplomatie in den beiden Ländern an die neuen Verhältnisse, die durch den Rückzug der USA aus Vietnam geschaffen wurden, nach. Historiographisch werden die untersuchten Außenbeziehungen kompetent aufgearbeitet, die theoretischen Schlüsse scheinen hingegen z. T. aufgesetzt, sind nicht immer überzeugend oder werfen die eigentlichen Fragen erst noch auf. So heißt es im Schlußkapitel u. a., „für außenpolitische Zwecke sind in Zeiten schnellen Wandels demokratische Institutionen besser als bewahrende Autokratien (preservative autocracies), diese sind aber weniger anpassungsfähig als weise und fördernde Autokratien (wise and promotive autocracies).“ (S. 156) Wann und warum ist denn nun welches System was?

Rolf Hanisch

² Vgl. etwa den Bericht über die polnische Lateinamerikaforschung bei Krystian Complak, VRU 1977, 599 ff.